Ischimatt-Zytig

Ausgabe November 2020

ischimatt
alters- und pflegeheim

Langendorf, am Fusse des Weissenstein – www.ischimatt.ch

Inhaltsverzeichnis

Agenda 2

Vorwort 3

Der Bereich Pflege und Betreuung ..... 4 - 6

Der Bereich Zentrale Dienste 7

Bewohner-Ausflug 8

Bewohner-Aktivitäten 9

Verschiedenes 10

Erinnerungen 11

Nächste Ausgabe / Impressum 12

Agenda

Im Moment können aufgrund der aktuellen Situation keine Termine weit voraus geplant werden.
Anlässe, werden sobald sie wieder durchgeführt werden können, auf der Homepage publiziert.

Legende zum Titelbild:
Der Bewohnerausflug an den Bielersee hat sichtlich Spass gemacht!

Vorwort

Liebe Leserin
Lieber Leser

An der Uferpromenade auf einer bequemen Parkbank zu sitzen, die frische Seeluft einzuatmen, dem Plätschern der Wellen zu lauschen, den Blick über den See mit den farbigen Booten schweifen zu lassen und den weissen Möwen bei ihren Kunststücken in der Luft zuzuschauen, davon träumt mein Herz, während ich mit einer Maske vor Mund und Nase im geschlossenen Büro sitze und mit wenig Aussicht diese Zeilen schreibe.

Das Heim hat seine Tore wieder geschlossen. Die Sicherheit aller, die darin wohnen, geht vor der Freiheit, hinauszugehen. Das Leben der Bewohner*innen ist wieder reduziert auf das, was innerhalb der Mauern des Hauses und bei schönem Wetter im Garten geschieht. Das ist die Konsequenz aus der zweiten Corona-Welle, welche die Schweiz ergriffen hat, und sie bestimmt noch lange in ihren Fängen behalten will.

Zum Glück gibt es das lichtvolle «Fenster nach draussen». Mit den zwei Besucherräumen ist wenigsten die Möglichkeit geschaffen, auf Distanz mit den geliebten Angehörigen in Kontakt zu sein, sich zu sehen, zu hören, von den je eigenen Lebensumständen berichten zu können.

Zum Glück gibt es die Anderen, die auch im Heim wohnen oder im Heim arbeiten, damit der Alltag nicht allzu einsam wird, sondern durch viele kleine Kontakte und Beziehungen bereichert wird. Oder die zahlreichen Angebote, die trotz Schliessung der Eingangstüre im Heim angeboten werden, und so dem täglichen Allerlei Farbe und Vielfalt verleihen.

Zum Glück haben wir es gewagt, kurz vor der dringend notwendigen Schliessung noch an die Ufer des Bielersees auszufliegen und den Tag in vollen Zügen zu geniessen (im Rahmen des Schutzkonzeptes), so dass wir nun auch in grauen Tagen träumen können von allen Eindrücken dieser Reise , die wir in uns tragen.

Liebe Leserin, lieber Leser, auch wenn die Ischimatt mit der geschlossenen Eingangstüre nach aussen eng und trostlos erscheinen mag, kann ich Ihnen versichern, dass sie von sehr viel Leben, Licht, Weite und Freude erfüllt ist, auch wenn wir nicht verschweigen wollen, dass die momentane Situation sehr auf unseren Seelen lastet und die Lebensfreude dämpfen will. Gerne lassen wir Sie mit der Ischimatt-Zytig hineinblicken in das Leben und Arbeiten «drinnen», in das, was wir täglich tun und erleben, was wir als kleine Höhepunkte feiern, und woran wir uns gerne erinnern.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen und das tägliche Entdecken Ihrer persönlichen kleinen Freuden in einer schwierigen Zeit.

Liebe Grüsse

Daniel Aeschlimann
Heimleiter

Der Bereich Pflege und Betreuung stellt sich vor

Das Alters- und Pflegeheim Ischimatt bietet während 24 Stunden Pflege und Betreuung an. Hierfür stehen drei Teams im Tagdienst, ein Team für den Nachtdienst und ein Team für die Aktivierung und Alltagsgestaltung zur Verfügung. Ziel ist es, den Bewohnenden ein neues Zuhause verbunden mit Pflege und Betreuung in hoher Qualität anzubieten.

Bezugspflege

Damit wir auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner*innen und deren Angehörigen und Freunde gut eingehen können, arbeiten wir unter anderem mit dem Bezugspflegekonzept. Das heisst, dass die Planung der Pflege und Betreuung eines Bewohners vom Eintritt bis zum Austritt oder Tod in der kontinuierlichen Leitung und Verantwortung einer Pflegefachperson liegt. Die Bezugspflegende übernimmt als qualifizierte Fachperson die volle Verantwortung für den gesamten Verlauf der Pflege, d.h. für die Pflegeanamnese, für die Planung, Durchführung, Evaluation und Anpassung der Pflege sowie die Dokumentation. Sie besitzt alle notwendigen Informationen über Probleme, Ressourcen, Gewohnheiten und Lebensbiographie. Sie gestaltet die Pflege nach Möglichkeit zusammen mit den Bewohnenden und lässt sie aktiv mitentscheiden und mitwirken. Alle anderen Pflegemitarbeiter*innen unterstützen die Bezugspflegefachpersonen durch Informationssammlung, Beobachtung und Weitergabe von Veränderungen und Auffälligkeiten.

Biografie und Informationssammlung

Die pflegerische Zielsetzung ist das Erhalten, Fördern bzw. Wiedererlangen von Unabhängigkeit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Hier spielen die Biografie der Bewohner*innen und die Informationssammlung eine zentrale Rolle. Die Biografiearbeit beschäftigt sich mit der Lebensgeschichte und den Bedürfnissen eines Menschen und ist ein wichtiger Bestandteil pflegerischen und betreuerischen Handelns. Die Erfahrungen und Gewohnheiten der Bewohner können so erkannt werden. Das Eintrittsgespräch, die Erhebung der Biografie und das Zusammentragen aller Informationen und Beobachtungen findet möglichst durch die Bezugspflegende statt.

Biografiearbeit mit der Bezugspflegenden

Aktivierung und Alltagsgestaltung

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen der Pflege ist es die Aufgabe des Alltagsgestaltungs- und Aktivierungsteams, möglichst viel Lebensqualität für die Bewohner zu bewahren und das Gefühl der Integration und Zugehörigkeit zu stärken.

Bezugspflege

Malatelier in kleiner Gruppe

Der Bereich Pflege und Betreuung stellt sich vor

Durch Aktivitäten handwerklicher, musischer, körperlicher und geistiger Art werden die Bewohner*innen in der Aufgabe unterstützt, ihre noch vorhandenen sozialen, körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu erhalten, zu fördern und immer wieder auch neue Lebensinhalte und Freude zu entdecken.
Bei allen neu eintretenden Bewohner*innen wird ein Eintrittsgespräch geführt, um die Bedürfnisse bezüglich Alltagsgestaltung und Aktivierung abzuklären. Auf Tages- und Wochenplänen ist ersichtlich, welche Aktivitäten wann und wo stattfinden.
Im Alters- und Pflegeheim Ischimatt liegt der Schwerpunkt der Alltagsgestaltung und Aktivierung in der Gruppenarbeit. Bewohner*innen, denen es nicht möglich ist, eine Gruppe zu besuchen, werden Einzelaktivierungen angeboten. Die Angebote der Alltagsgestaltung und Aktivierung werden, wenn möglich, laufend den Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohnenden angepasst.

Einsatzplanung am Computer im Büro der Teamleitungen

Einsatzplanung

Damit eine kontinuierliche und ausgeglichene Personaleinsatzplanung gewährleistet ist, wird die Dienstplanung monatlich durch die Teamleitungen erstellt. Die verschiedenen Dienste der Pflege und Betreuung sind mit den Arbeitszeiten und den Aufgaben definiert. So kann der 24-Stunden Betrieb gewährleistet werden und die Qualität der Pflege bleibt stets auf hohem Niveau.
Die Pflegenden werden also zu verschiedenen Zeiten eingesetzt. So arbeitet ein Dienst von 7.00 bis 16.00 Uhr, ein Dienst von 11.30 bis 20.30 Uhr und die letzte Schicht des Tagdienstes arbeitet von 13.15 bis 22.30 Uhr. Ab 21.00 Uhr kommt der Nachtdienst, der bis am nächsten Morgen um 7.30 Uhr im Haus bleibt. Natürlich wird auch am Wochenende und an den Feiertagen gearbeitet. Der Beruf der Pflegenden verlangt ein hohes Mass an Flexibilität und die Bereitschaft unregelmässig zu arbeiten. Die Mehrheit der Pflegemitarbeitenden in der Ischimatt arbeitet in Teilzeitanstellungen.
Zur Organisation der täglichen Pflege und Betreuung werden die Bewohner*innen den einzelnen Pflegenden zugeteilt. Die Zuteilung übernimmt die Teamleitung, respektive die tagesverantwortliche Pflegefachperson. Sie berücksichtigt dabei die Pflegeintensität der einzelnen Bewohner*innen und achtet auf eine gute Verteilung. Die Zuteilung ist auf einer Planungstafel im Abteilungsbüro ersichtlich. Jede Pflegende wird bestimmten Bewohnenden zugeteilt. Auf Kontinuität und Berücksichtigung der Bezugspflege wird nach Möglichkeit geachtet.

Gehtraining am Nachmittag

Transfer vom Bett auf den Rollstuhl

Der Bereich Pflege und Betreuung stellt sich vor

Rapportwesen

Bei jedem Schichtwechsel, das heisst dreimal täglich, findet ein kurzer, strukturierter Übergaberapport statt. Dieser Rapport dient zur Informationsweitergabe, zur Besprechung herausfordernder Pflegefragen und der Organisation der weiteren Abläufe. Es werden Änderungen und Besonderheiten besprochen und weitergeleitet. Zudem lesen sich alle Mitarbeitenden der Pflege und Betreuung täglich im elektronischen Pflegedokumentationssystem CareCoach ein.

Pflegeprozess

Ein geplanter und schriftlich fixierter Pflegeprozessablauf ist das Arbeitsinstrument der Pflege und die Grundlage für eine professionelle Umsetzung der Pflege.
Der Pflegeprozess zeigt Sachverhalte und das pflegerische Geschehen auf. Er wird in der Pflegedokumentation genaustens festgehalten. So lässt sich der Verlauf des Bewohnerzustandes und die Bewohnerorientierung über längere Zeit erkennen. Alle Mitarbeitenden der Pflege und Betreuung sind je nach Kompetenzen am Prozess beteiligt.

Berufsbilder

Folgende Berufe sind bei uns vertreten: Pflegefachperson HF, Fachangestellte*r Gesundheit EFZ, Assistent*in Gesundheit und Soziales EBA, Mitarbeiter*innen mit absolviertem SRK Grundkurs, Aktivierungsfachfrau HF und Fachfrau in aktivierender Betreuung. Jedes Team wird von einer Teamleiterin unterstützt und geführt.

Ausbildung

Das Alters- und Pflegeheim Ischimatt engagiert sich in der Berufsbildung und bietet in der Pflege und Betreuung Ausbildungsplätze für Fachangestellte Gesundheit, Assistent*in Gesundheit und Soziales, Aktivierungsfachfrau HF und Praktikumsplätze an. Die Arbeit mit Praktikant*innen, Lernenden und Studierenden hat in den Abteilungen einen hohen Stellenwert. Die Betreuung und Begleitung von Lernenden und Studierenden wird durch die Ausbildungsverantwortliche übergeordnet mit den Berufsbildnerinnen auf den verschiedenen Abteilungen begleitet.

Rapport nach dem Mittagessen

Bezugspflege

Lernbegleitung einer Praktikantin

Der Bereich Zentrale Dienste stellt sich vor

Der vierte Geschäftsbereich des Alters- und Pflegeheims Ischimatt sind die Zentralen Dienste. Er ist mit fünf Mitarbeitenden der kleinste der vier Bereiche. Hier werden administrative, finanzielle und sicherheitstechnische Aufgaben erfüllt. Die Zentralen Dienste verstehen sich als Dienstleister, die für alle Bereiche unterstützend und helfend tätig sind.

Die Hauptaufgaben der Administration sind vielfältig. Es geht darum die ganzen finanziellen Belange zu organisieren und zwar im Bereich Bewohner- und Personaladministration. Der technische Dienst ist für die umfassende Sicherheit im Haus zuständig.

Die Administration ist sowohl für Bewohner*innen und Angehörige wie für das Personal eine Anlaufstelle, wo Auskünfte gegeben und Informationen eingeholt werden können. Im Moment helfen alle in der Administration mit, die vielen Termine für die Besucherräume zu koordinieren. Trotz aller Arbeit bleibt immer etwas Zeit für einen kleinen Schwatz mit Bewohner*innen, die gerade etwas Gesellschaft suchen oder etwas auf dem Herzen haben.

In enger Zusammenarbeit mit der Pflegedienstleitung wird für die Belegung der freien Betten gesorgt. Kommt es zu einem Eintritt werden die administrativen Daten zusammenzutragen und in der Heimsoftware eingepflegt. In der Bewohneradministration werden alle Kosten, die für die Bewohnerrechnung relevant sind, gesammelt. Ein bedeutender Bestandteil ist die Einstufung der Bewohner*innen, die über die Menge der erbrachten Pflegeleistungen Auskunft gibt. Änderungen der Pflegestufe müssen berücksichtigt werden und Abwesenheiten, wie Spital- oder Kuraufenthalte werden festgehalten. Hinzu kommen die vielen verschiedenen individuellen Nebenleistungen: Hat ein Besuch bei der Coiffeuse oder der Fusspflege stattgefunden? Wurden Kosmetik- und Pflegeartikel gebraucht oder wurden Dienstleistungen der Wäscherei beansprucht? Ab und zu hat man sich am Nachmittag etwas Feines im Café gegönnt oder zum Mittagessen gab es eine Flasche Wein. Auch Bezüge im Sekretariat von Taschengeld werden sorgfältig notiert und weiterverrechnet.

In der Personaladministration wird sichergestellt, dass die Löhne pünktlich und richtig überwiesen werden. Bei Krankheitsfällen oder Unfall müssen die Arztzeugnisse eingereicht werden, wer ins Militär geht, oder Zivildienst leistet, muss die richtige Entschädigung erhalten. Verträge werden bei einer Neuanstellung erstellt und bei Pensenänderungen angepasst.

Auch für die finanzielle Stabilität des Betriebs ist die Administration zuständig. So müssen Budgets erstellt und überprüft, Statistiken ausgewertet, das betriebswirtschaftliche Controlling und der Stellenplan nachgeführt und analysiert werden, damit das Heim finanziell auf Kurs bleibt.

Der Technische Dienst ist für die Sicherheit im Haus verantwortlich. Er kümmert sich um den Unterhalt des Gebäudes und der technischen Einrichtungen, macht Schulungen zur Brandmeldeanlage und bietet Handwerker bei Defekten auf. Bilder in den Zimmern aufhängen, Batterien im stehen gebliebenen Wecker auswechseln oder den Fernseher neu programmieren sind kleine Handreichungen, die die Bewohner*innen sehr schätzen.

Kater Jerry hilft auch mit!

Bewohnerausflug an den Bielersee

Der Ischimatt-Ausflug

Am Morgen des 23. Septembers war die Spannung gross. Der Bewohnerausflug stand vor der Türe. „Wie geht das wohl? Wie ist uns der Wettergott gesinnt? Die Wetterprognosen sehen gar nicht gut aus.“

Als die Bewohnenden im Foyer eintrafen, weinte der Himmel! Das kann ja nicht sein! Nach dem Eintreffen des grossen Reisecars war uns jedoch der Petrus gnädig und hat die Schleusen geschlossen. Dank professioneller Organisation verlief der Einzug in den Car mit den vielen Rollstühlen und Rollatoren ohne Probleme.

Bald einmal startete der sympathische Chauffeur mit den betagten erwartungsvollen Ischimatt-Bewohnenden. Die Fahrt durch die abwechslungsreiche Landschaft war richtig schön. Auch der Himmel war uns gnädig. Am Bielersee entlang lachte uns die Sonne entgegen und das Bild der Rebberge und des Sees war traumhaft. Der Chauffeur kommentierte laufend die Sehenswürdigkeiten der Region.

Gut gelaunt verliessen wir den Bus und begaben uns ins Restaurant Jean-Jacques Rousseau. Der Speisesaal, welcher auf Grund der aktuellen Situation ausschliesslich für uns reserviert war, war schön dekoriert und lud zum Wohlfühlen ein. Wir waren gut aufgehoben und die Bedienung war freundlich und sehr angenehm. Das Essen konnte man ganz einfach als «megafein» bezeichnen. Die gebrannte Crème zum Dessert war einsame «Spitze». Wenn ich heute daran denke, läuft mir das Wasser im Munde zusammen!

Nach dem Essen war uns die Sonne immer noch treu. Beim leisen «Plätschern» des Wassers am Ufer konnten wir das wunderbare Panorama um den Bielersee geniessen. Beim Spazieren grüsste uns das Schloss Erlach aus der Ferne. Die St. Petersinsel war ein äusserst friedlicher Anblick und zeigte uns die Schönheit der Natur. Auf all unseren Gesichtern konnte man Freude und Zufriedenheit erkennen.

Die Heimfahrt durch die schönen Winzerdörfer war sehr abwechslungsreich und vom Chauffeur ganz toll kommentiert.

Viel zu schnell war dieser Tag verflossen. Die ganze Reise war sehr gut organisiert, das Betreuungsteam hat vorbildlichen Einsatz geleistet und uns wieder sicher nach Hause gebracht.

Ganz herzlichen Dank an die Betreuungspersonen und die Leitung der Ischimatt. 39 Bewohner und Bewohnerinnen werden noch lange von diesem Tag träumen.

Kurt Ruefer

Bewohner-Aktivitäten

Magenbrot

Eines Morgens im Oktober schwebten feine Düfte durch die Ischimatt. in der Aktivierung waren genau nach Rezept verschiedene leckere Zutaten abgewogen, zusam-

mengerührt und zu einem glatten Teig vermischt worden. Im Backofen wurde der Teig gebacken, um nach dem Auskühlen in schöne Rechtecke geschnitten zu werden.

Schliesslich gab die Glasur dem frisch zubereiteten Magenbrot den nötigen letzten Schliff.
Am Nachmittag kamen zwei urchige Märitfroueli, unsere verkleideten Aktivierungsmitarbeiterinnen, mit ihrem Märitwagen auf allen Abteilungen vorbei, um das Magenbrot zu verteilen. Mit der Chilbimusik, dem ausgeschenkten Süssmost und dem Magenbrot zauberten sie auf viele Gesichter ein Lächeln.

Zwei fröhlich strahlende Märitfroueli!

Lotto-Match

Fünfundzwanzig, ..., sieben, ..., dreizehn, so tönte es aus dem Mehrzweckraum. Die Bewohnerinnen und Bewohner verbrachten einen vergnüglichen Nachmittag und freuten sich, wenn sie auch einmal „Lotto im Säli“ rufen und einen Preis auswählen konnten.

Verschiedenes

Raclette-Abend im Ischimatt

Ein trüber Spätherbsttag verspricht langweilig zu werden. Fehlanzeige!
Am Morgen Gedächtnis-Training, am Nachmittag Malen in der Aktivierung und am Abend lockt uns tolle, am Klavier gespielte Livemusik ins Parterre. Alle schönen Melodien lassen unsere Herzen hüpfen und erwärmen unsere Seelen. Wir vergessen das Alter und wähnen uns in den Jugendjahren.
Es gibt ein feines Raclette und einen Tropfen Traubensaft. Die persönliche Begrüssung von Herrn Aeschlimann krönt noch diesen megaschönen Abend. Ganz toll! Der Raclette-Abend ist ein Lichtblick an einem eher durch Corona getrübten Tag. Ein grosses Dankeschön dem Musiker Herrn Mario Ursprung und den Organisatoren des gemütlichen Abends.
Kurt Ruefer

Mitten im Lockdown erreichte uns folgender Brief

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie haben für mich ca. 50 mal gekocht. Ihr Mahlzeitendienst war hervorragend! Ich hätte nie gedacht, dass ein Mahlzeitendienst so gut sein kann.
Grosses Kompliment!
*Meine Spende ist für alle Mitarbeiter*innen gedacht, die zu dieser hervorragenden Leistung beigetragen haben.*

Mit freundliche Grüssen
Urs Mühlethaler

Der ausgesprochene Dank hat unseren Mitarbeiter*innen sehr gut getan und spornt uns an, das hohe Niveau beizubehalten oder sogar noch zu steigern.

Unsere Jubilare

Für unsere BewohnerInnen seit **20 Jahren** tätig

Subramaniam Kulenthiran – Mitarbeiter Küche

Für unsere BewohnerInnen seit **10 Jahren** tätig

Zwygart Beatrice – Pflegehelferin 3. Stock
Tharcisius Mary – Mitarbeiterin Hauswirtschaft
Flueckiger Severina – Hauptverantwortliche Berufsbildung Pflege

Für unsere BewohnerInnen seit **5 Jahren** tätig

Jenni Eliane – Mitarbeiterin Hauswirtschaft
Moser Patrizia – Pflegehelferin 1. Stock
Pulfer Sarah – Fachfrau Gesundheit Nachtdienst

Pensionierung

Liliane Wenger – Mitarbeiterin Personal

Vielen Dank für die wertvolle Arbeit und die Treue zu unserem Betrieb!

Erinnerungen

Ein Zwilling kommt selten allein

Als am 10. April 1934 in Köflach in der Steiermark Maria Dornhofer das Licht der Welt erblickte, rief die Hebamme aufgeregt aus dem Schlafzimmer der Eltern: «es kunnt no eins»! Kurze Zeit später gebar die ahnungslose Mutter ein zweites Mädchen Namens Rosalia.

Es herrschte eine schwierige Zeit im Hause Dornhofer, da der Vater gerade keine Arbeit hatte im Bergwerk. Mit Selbstversorgung, wozu zwei Schweine, Hühner, Hasen, ein grosser Gemüsegarten sowie der Anbau von Weizen gehörte, hielt sich die Familie über Wasser. Nichtsdestotrotz war die Freude gross über die Zwillingsgeburt.

Die Zwillingsschwestern erinnern sich, dass die Grossmutter jeweils um 5 Uhr morgens aufstand, den Herd einfeuerte, damit sich die Familie mit «Sterz» (steirisches Gericht, aus Weizen und Schweineschmalz zubereitet) und Milchkaffee stärken konnte zum Frühstück. Dies war nötig, da der Weg zur Schule mindestens dreissig Minuten dauerte. Dieser wurde vier Mal täglich zurückgelegt von den Schwestern. Schmunzelnd erzählen sie von kleinen Streitigkeiten und Haare raufen auf dem Schulweg, jedoch auch von lustigen Erlebnissen mit dem Schlitten.

Während dem zweiten Weltkrieg fand keine Schule statt. Immer wieder ertönte Fliegeralarm. Bei einem solchen Alarm drückten die Eltern den beiden Schwestern das Familienbüchlein in die Hand und schickten sie in einen Stollen in der Umgebung. Sie erinnern sich, dass ganz Nahe ihres Wohnorts bombardiert wurde. Gott sei Dank blieb ihr Zuhause verschont.

Während dieser Zeit waren die Lebensmittel so rar, dass Rosalia, von allen «Rosi» genannt, sich manchmal nachts mit ihrer Mutter aus dem Haus schlich, um Kartoffeln auf den Feldern zu klauen.

Als der Vater später wieder im 80 km entfernten Donawitz Arbeit fand, zog die Familie um. Die Eltern nahmen Rosi mit, wobei Maria bei ihrer Tante in Köflach blieb.

Maria und Rosi hatten lange, dicke Haare, welche stets zu Zöpfen geflochten waren. Gross war die Erleichterung, als sie diese bei einem Friseurbesuch mit 17 Jahren abschneiden und stattdessen die frisch aufgekommenen Dauerwellen machen liessen. Es sah toll aus, auch wenn die Haare danach kaputt waren.

Während Maria eine Lehrstelle als Damenschneiderin fand, absolvierte Rosi eine Lehre als Maschinenstrickerin. Nach der Lehrzeit bekam Maria auf der Strasse von einer Bekannten ein Jobangebot in einem Haushalt in der Schweiz. Kurzerhand sagte sie zu. Auf der Zugfahrt in die Schweiz wunderte sie sich über den gesprochenen Dialekt: «Wo bin au do glandet, i versteh ja nix?!».

Nach einem Jahr in einem besseren Solothurner Haushalt kehrte sie wieder in die Heimat zurück, wo sie ihren ersten Mann heiratete, mit dem sie zwei Söhne zur Welt brachte. Da die Ehe nicht hielt, kam sie jedoch einige Jahre später zusammen mit dem jüngeren Sohn in die Schweiz zurück. Diesen Entscheid bereut sie bis heute keinen Moment.

Kurz darauf folgte auch Rosi ins Solothurnische. Sie fand eine Anstellung im Haushalt einer Metzgerei. Sie erinnert sich, dass sie jeden Samstag mit Fr. 20.- entlöhnt wurde.

In der Schweiz wartete auf Maria ein neues Liebesglück. Sie lernte einen Deitinger Fussballspieler und Trainer kennen, mit dem sie 40 Jahre verheiratet war. Maria arbeitete zuerst in der chemischen Reinigung Fortmann in Solothurn und später im Schülerkosthaus der Kantonsschule. Auch Rosi verliebte sich bereits wenige Tage nach ihrer Ankunft in der Schweiz bei einer schicksalhaften Begegnung vor dem Kino. Mit Franz war sie 63 Jahre verheiratet. Mit ihren drei Kindern wohnten sie zuerst in Riedholz und danach in einem Haus in Rüttenen. Im eigenen Baugeschäft half Rosi die Buchhaltung zu führen.

Nach dem Tod von Maria's Mann nahmen Rosi und Franz die Zwillingsschwester in ihrem Heim auf. Als sich der Gesundheitszustand von Franz und Rosi verschlechterte und sie sich für ein Zimmer in der Ischimatt entschieden, zog auch Maria in die Nähe des Altersheims, damit sie ihre Schwester regelmässig besuchen konnte.

Seit August dieses Jahres lebt auch Maria, liebevoll genannt «Mimmi», in der Ischimatt. Die beiden Schwestern geniessen ihre Wiedervereinigung. Sie treffen sich täglich zum gemeinsamen Mittagessen und später zu einer Tasse Kaffee im Stübli oder im Zimmer von Rosi und berichten von ihren Kindern, Gross- und Urgrosskinder, welche teils in Thailand und Australien leben. Sie erinnern sich an die guten alten Zeiten und an ihre grossartig gefeierten Geburtstage mit grossem «Tamtam».

Das Interview führte Denise Schraner von der Aktivierung

nächste Ausgabe

Was erwartet Sie in der nächsten Ausgabe der Ischimatt-Zytig?

Wir berichten über...

... Selbstbestimmung im Heim

... die verschiedenen Bewohner-Aktivitäten

... und vieles mehr.

Impressum

Herausgeber
Alters- und Pflegeheim
Ischimatt
032 625 78 78
info@ischimatt.ch
www.ischimatt.ch

Redaktion
Daniel Aeschlimann
Nathalie Attinger
Janine Mägli
Sandra Schneeberger
Silvia Stäussi

Druck & Layout
Druckerei Herzog AG

Auflage: 500 Exemplare

Nächste Ausgabe: Frühling 2021

30/2020-11

Plaudern bei schönstem Wetter an den Ufern des Bielersees